Krakauer Zeitung.

Nr. 17. — Montag, den 21. Jänner — 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung

vom 18. Jänner 1861, wirksam für das ganze Reich, über die Aufnahme eines Anlehens von dreißig Millionen Gulden.

Die Voraussetzungen des im Monate Juli v. J. veröffentlichten Staatsvoranschlages haben durch die seither eingetretenen Verhältnisse, durch den mit dem Schutze der Reichgrenzen verbundenen höheren Heeresaufwand, so wie durch das Zurückbleiben der Einnahmen aus dem Königreiche Ungarn eine Aenderung erfahren, deren Wirkung sich in der Schmälerung des Standes der verfügbaren Bedeckungsmittel äußert.

Nachdem wegen Zurückhaltung der Steuer- und Abgabepflichtigen in dem genannten Königreiche zur Erfüllung ihrer Zahlungsschuldigkeit die entsprechenden Verfügungen getroffen sind, erscheint es als ein Gebot der Vorsicht, auch vorübergehenden Verlegenheiten vorzubeugen und sich der Mittel zur ungestörten Bestreitung der laufenden Staatsausgaben schon im gegenwärtigen Zeitpunkte zu versichern, wo die Zusammentretung des gesammten Reichsrathes wegen des zu seiner Umstaltung erforderlichen Aufbaues noch nicht ermöglicht werden könnte.

Ich finde daher nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines ständigen Reichsrathes die Aufnahme eines Staatsanlehens zu verordnen und hiebei solche Bestimmungen zu treffen, welche geeignet sind, Meinen sich daran betheiligenden getreuen Unterthanen wesentliche Begünstigungen bei der Steuerleistung zuzuwenden.

Das Anlehen wird am 21. Jänner 1861 im Betrage von Dreißig Millionen Gulden zur freiwilligen Betheiligung mittels Einzeichnung aufgelegt.

Die Hinausgabe des Anlehens wird zum Preise von Acht und Achtzig Gulden Bankvaluta für je Hundert Gulden in Staatsschuldverschreibungen erfolgen.

Die Schuldverschreibungen werden mit Fünf von Hundert verzinset; der Betrag, auf welchen sie lauten, wird in fünf gleichen Jahresraten zurückbezahlt, deren erste am 1. December 1862, die letzte am 1. Dezember 1866 verfällt.

Auch werden die diesen Jahresraten entsprechenden und in den Staatsschuldverschreibungen ausgedrückten Theilkapitalien während des ganzen Verlaufes des Solarjahres, in welchem sie zur Rückzahlung bestimmt sind, bei allen an den Staat zu leistenden Steuern und Abgaben (mit Ausnahme der Zölle und anderer in klingender Münze festgesetzter Gebühren) im vollen Nennbetrage angenommen werden.

Mein Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieser Maßregel beauftragt und wird die Rechtfertigung derselben der nächsten Versammlung des gesammten Reichsrathes darzulegen haben.

Wien, den 18. Jänner 1861.

Franz Joseph m. p.

Graf v. Rechberg m. p.
Schmerling m. p.
Nikolaus Freiherr v. Vay m. p.
Plener m. p.
v. Lasser m. p.
Freiherr v. Mecséry m. p.
Graf Degenfeld-Schönburg m. p., FZM.
A. Graf Szécsen m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung
Freiherr v. Ransonnet m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Jänner d. J. dem Eduard Todesco, öffentlichen Gesellschafter des Großhandlungshauses Hermann Todesco's Söhne, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Jänner d. J. dem Oberlehrer zu Fünfhaus bei Wien Jakob Rösel in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Verwendung im Schulfache und seines sonstigen gemeinnützigen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Jänner d. J. den Handelsmann August Karl Gumpert in Bombay zum unbesoldeten Oesterreichischen Konsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Jänner d. J. den durch treue Pflichterfüllung besonders hervorragenden Feldwebeln der Militär-Polizeiwach-Abtheilung in Venedig: Antonio Paris, Rinaldo Giorgetti und Ferdinando Majocchi, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Jänner d. J. die ordentliche Lehrkanzel der praktischen Medizin und medizinischen Klinik an der Pesther Universität dem dortigen a. o. Professor der Diätetik und Makrobiotik, Dr. Johann Wagner, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Polizei-Minister hat den disponiblen Ministerial-Konzipisten des bestandenen Handelsministeriums Johann Doleisch zum Ministerial-Konzipisten beim Polizeiministerium ernannt.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen:

Der pensionirte Oberst, Eduard Rottée Edler von Romaroli, zum Platz-Kommandanten in Venedig;

der Oberstlieutenant, Karl Haardt von Hartenthurm, des zweiten Gensd'armerie-Regiments, zugetheilt in der General-Adjutantur Sr. k. k. Apostolischen Majestät, mit Belassung in dieser Zutheilung zum Obersten und Haus-Kommandanten der Hofburgwache; und

der beim Kriegsministerium zugetheilte Oberstlieutenant, Franz Trčka, des bestandenen Adjutanten-Korps, zum Kastel-Kommandanten in Krakau.

Verleihungen:

Dem pensionirten General-Major, Paul Freiherrn v. Haen, der Feldmarschall-Lieutenants-Character ad honores;

dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Joseph Enenkl v. Enkelstern, der Majors-Charakter ad honores und

dem Hauptmann-Auditor, Adolph Höchsmann, des Wiener Invalidenhauses, der Major-Auditors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberst, Adolph Pinsker, Kommandant des 17. Feld-Jäger-Bataillons;

der Kastell-Kommandant in Krakau, Oberstlieutenant Maximilian Singer, mit Oberstens-Charakter ad honores;

der Major, Vincenz Fromm, des serbisch-banater Grenz-Infanterie-Regiments;

der Major, Alois Freiherr Duval-Dampierre, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8;

der Major, Leopold Anker, des Infanterie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19; ferner

der Rittmeister erster Klasse, Anton Freiherr von Augustinetz, des Kürassier-Regiments Graf Horváth-Tholdy Nr. 12, als Major, und der Hauptmann erster Klasse, Engelbert Stindl, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8, mit Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. Jänner.

Der „Pays“ dementirt die von den „Nationalités“ gebrachte Meldung, daß Frankreich von den Großmächten die Zusage erhalten habe, nach Ablauf des Waffenstillstandes die Blocade von Gaëta anerkennen zu wollen; nie habe die französische Regierung ein solches Ansinnen gestellt und nie sei eine solche Zusage gegeben worden.

Anknüpfend an die von uns mitgetheilte Nachricht von der Absicht Rußlands, die Blokade von Gaeta auf keinen Fall anzuerkennen, wird der Br. Ztg. aus Berlin, 16. d., geschrieben: „Eine theoretische Nichtanerkennung der Seeblokade würde Cavour eben so ruhig hinnehmen, wie er die Abberufung der französischen und der russischen Gesandschaft ertragen hat. Anders würde sich die Sache stellen, wenn ein russischer Admiral beauftragt werden sollte, die Rolle Le Barbier's de Tinan weiter zu spielen. Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß ein russisches Geschwader vor Gaeta, wenn es eine thatsächliche Einmischung versuchen wollte, zwischen das Feuer piemontesischer und englischer Schiffe gerathen würde.

Das gesammte beim König Franz accreditirte diplomatische Corps, das bekanntlich auf seinen Wunsch schon vor längerer Zeit nach Rom gegangen war, ist von dort am 16. Jänner in Gaëta eingetroffen, um dem König zu seinem Geburtstage zu gratuliren.

Nach Berichten aus Madrid, vom 17. Jänner, hat das Ministerium die Nachricht, ein spanisches Schiff habe sich vor Gaëta schußfertig aufgestellt, für falsch erklärt. Die Marine habe Befehl, die Absichten der Regierung, welche darauf rechnet, vollständig neutral zu bleiben, zu unterstützen.

Aus Paris wird der Eingang eines Schreibens des Königs Franz II. an den Kaiser Napoleon gemeldet, nach welchem der König es für Pflicht sowohl gegen sich selber als gegen seine treugebliebenen Unterthanen erachtet den Widerstand bis zum Aeußersten, auch dann noch, wenn Gaëta fallen sollte, fortzusetzen.

Bekanntlich hatte eine auf die nationale Eigenschaft Triest's bezügliche Aeußerung Valerio's, des sardinischen Commissärs in den Marken, in einem amtlichen Actenstücke dem Grafen Rechberg Anlaß zu einer Circular-Depesche, und auch Preußen zu einer Interpellation in Turin gegeben. Die Antwort des Turiner Cabinets auf letztere ist, wie man vernimmt, sehr versöhnlicher Natur; sie desavouirt vollständig jene Aeußerung, als im Widerspruche mit den Grundsätzen der Turiner Regierungspolitik stehend, und hebt den Wunsch guter Beziehungen zu dem deutschen Bunde hervor.

Der „Constitutionnel“ beklagt in einem Briefe aus Turin in ziemlich gereizter Sprache die Unentschiedenheit und die Widersprüche der piemontesischen Regierung, die das Land dem Abgrund zuführe. Die Feinde des Cavour'schen Cabinets verfolgten eine Politik, die undankbar gegen Frankreich sei. Herr von Cavour könne nur noch durch einen Congreß die italienischen Angelegenheiten zu ordnen hoffen, er soll ihn daher unverzüglich fordern.

Heute, schreibt der pariser = Corr. der „NPZ.“ vom 16. d., sind die Gerüchte, daß große Aussicht vorhanden sei, den Frieden erhalten zu sehen, vorherrschend. Man spricht von einer Note des Herrn Thouvenel an die Mächte, in welcher abermals versichert werde, daß Frankreich der abenteuerlichen Politik Piemonts nicht folgen werde.

Die Mission Türr's bei Garibaldi, schreibt man der „K.Z.“ aus Turin, bildet den Knotenpunkt der Situation. Victor Emanuel hat aus Paris von Vimercati solche Dinge erfahren, daß er keinen Augenblick Anstand genommen, Garibaldi zu bestürmen, sein Vorhaben gegen Venetien zu vertagen. Cavour scheint darauf zu zählen, daß Türr's Sendung von Erfolg sein werde. Wie der Pariser = Corr. der „NPZ.“ schreibt hat jedoch Türr vor einigen Tagen einem Freunde in Paris geschrieben, daß die „Patrioten“ sich nicht irre machen lassen, sondern der Festigkeit Garibaldi's vertrauen möchten; es handle sich allerdings nicht von einem unmittelbaren Anpralle gegen Venetien, aber von wichtigen Dingen in Ungarn und den Donauländern und Garibaldi habe ihm sogar angeboten sich unter seinen (Türr's) Befehl zu stellen, damit ein Ungar die Expedition anführe — was er jedoch abgelehnt habe.

Nach dem „Herald“ soll eine Allianz zwischen Dä-

Feuilleton.

Lord Cochrane.

(Aus der „Europa“).

Die großen englischen Seehelden, welche zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts ihrem Vaterlande die Herrschaft zur See erwarben, hatten eine Anzahl Schüler gebildet, von denen einer der bedeutendsten — vielleicht der bedeutendste von allen — erst vor wenig Monden verstorben ist. Aber obgleich er schon frühzeitig glänzende Dienste leistete, gedieh doch der beste Theil seiner Thätigkeit dem Ausland zum Besten; denn Intrigue und Parteihaß trieb ihn mit verdienter Schmach in die Fremde. Europäisch wurde erst sein Ruhm, als er — in England zu entehrender Strafe verurtheilt — unter der Flagge kaum geborener amerikanischer Staaten Heldenthaten verrichtete, die eines Nelson und eines Rodney würdig wären. Mit Staunen hörte die Nachwelt — denn 20 Jahre waren seit seiner Verurtheilung verflossen — daß der ungerecht Verurtheilte endlich wieder in seine Ehren eingesetzt ward, und erst im Greisenalter hatte er die Genugthuung, zum ersten Mal eine englische Flotte zu commandiren. So wechselvoll war die Laufbahn, welche Lord Dundonald durchgemacht hat, der manchem unserer Leser besser unter dem Namen Lord Cochrane bekannt sein wird, unter welchem er seine schönsten Thaten ausführte und in der jungen griechischen Marine Dienste leistete. Kurz vor seinem Tode hat er zwei Bände Denkwürdigkeiten unter dem Titel „The Autobiographie of a Seaman“ herausgegeben, die aber bereits mit der Verurtheilung des tapfern Seemanns schließen und sich auf seine großen Leistungen in chilenischen und brasilianischen Diensten noch nicht erstrecken. Interessant darin sind nicht blos die Berichte über die kühnen Seezüge des edlen Lord, sondern auch die grellen Streiflichter, welche seine Darstellung auf die vor der Durchführung der Reformbill in England herrschende parlamentarische und politische Corruption wirft, deren Bekämpfung die erste Ursache von Lord Cochrane's tiefem Sturze war.

Die Cochrane's sind eine alte schottische Familie, die zuerst im 13. Jahrhundert genannt wird und die unter ihren früheren Mitgliedern den unglücklichen Günstling und ersten Minister Jacob's III., Robert Cochrane, Grafen v. Mar, zählt, der als Opfer der Verschwörung einer Adelsfraction am Galgen endete. In späterer Zeit zeichnete sich die Familie durch hingebende Treue für die königliche Familie in den Bürgerkriegen des 17. Jahrhunderts aus, wofür sie von Carl II. mit den Titeln Lord Cochrane und später Graf von Dundonald belohnt ward, aber einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens zusetzte. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts ging der Titel auf die jüngere Linie über, aus der der Admiral Lord Dundonald stammt. Sein Vater Archibald Cochrane, der neunte Earl Dundonald, besaß wenig mehr von den Familiengütern, die, wie erwähnt, in den Bürgerkriegen arg gelitten, und hatte dabei Eigenschaften, welche den Rest vollends aufzehrten. Es waren die Zeiten des Aufblühens der Chemie und der Physik, die Zeiten der Cavendish, Priestley, Watt und Lord Dundonald, ihnen ebenbürtig an wissenschaftlichem Sinn, beschränkte sich nicht auf Studien im Laboratorium, sondern versuchte seine Entdeckungen in das praktische Leben einzuführen und dadurch die zerrütteten Vermögensverhältnisse seiner Familie wieder herzustellen.

Aber es ging ihm, wie es ersten Erfindern meistens geht — seine Erfindungen wurden von anderen ausgebeutet, und er hatte nur die Kosten, sie der Welt bekannt zu machen. Obgleich Erfinder mehrerer Processe, die seitdem als unschätzbare Eroberungen der Civilisation gelten, der Soda aus gewöhnlichem Salz, war er doch zu wenig Geschäfsmann, um seine Erfindungen gehörig ausnutzen zu können, und die Fabriken, die er zu diesem Zwecke gründete, gingen alle mit schweren Verlusten zu Grunde. Als sein ältester Sohn, der nochmals so berühmt gewordene Seeheld, das väterliche Haus verließ, um als Mitshipman zur See zu gehen, war die goldene Uhr des Vaters das einzige Erbtheil, das er mitnahm — das einzige außer dem Grafentitel, das ihm jemals zufiel.

Land- und Seedienst stritten sich um den jungen Mann. Neigung trieb ihn zu letzterem, und ein Onkel, der später Admiral war, hatte ihn frühzeitig auf die Mannschaftslisten der verschiedenen von ihm befehligten Schiffe eintragen lassen, wie dies damals üblich war. Der Vater aber wollte ihn durchaus zum Officier der Landarmee machen und hatte ihm schon ein Patent als Officier des 104. Regiments verschafft. Dieser Bestimmung entsprach auch die Erziehung des Knaben. Er erhielt einen alten Sergeanten zum Exerziermeister und Lehrer, mußte sich das Haar, das er mit Stolz lang getrag n, kurz schneiden, mit Unschlitt und Mehl bekleistern und hinten in einen militärischen Zopf drehen lassen. Eine steife, hohe Binde zwängte den Hals ein, und zu der blauen Uniform mit rothen Aufschlägen fügte der Vater, ein entschiedener Whig, eine gelbe Weste und gelbe Beinkleider; denn Gelb war die Whigfarbe, deren sich nie zu schämen der Vater dem Sohne einprägte. Dieser lächerliche Aufzug — in London der Spott der Straßenjungen — trug nicht wenig dazu bei, dem jungen Cochrane die Landarmee verhaßt zu machen, und seine Bitten, unterstützt von den Vorstellungen des Onkels, bewirkten, daß er am 27. Juni 1793, $17^1/_2$ Jahr alt, auf der Fregatte seines Onkels als Midshipman eintreten durfte.

nemark und Frankreich abgeschlossen sein, um so eine Intervention Frankreichs in Deutschland und einen Angriff auf den Rhein zu ermöglichen; die Rüstungen Frankreichs am Rhein werden als großartig geschildert. Nach demselben Blatte herrscht Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich, das die Zusammenziehung der Truppen in Bessarabien, um die Umtriebe in den Donaufürstenthümern hintanzuhalten, billigt.

Aus Konstantinopel, 2. Januar, wird dem „Monde" geschrieben: „Man sprach hier von einer Convention, welche die Pforte beabsichtige mit Rußland zu unterzeichnen; es ist jedoch Grund vorhanden, anzunehmen, daß sich dieselbe auf eine vom Fürsten Labanow dem Ali Pascha gegebene Versicherung beschränkt, womit das Cabinet von Petersburg der ottomanischen Pforte, im Falle seine Intervention verlangt wird, beizustehen verspricht."

Nachrichten aus Constantinopel vom 9. d. M. zufolge war der türkischen Regierung die Meldung von der bevorstehenden Ankunft weiterer fünf mit Munition beladener Schiffe zugegangen, die nach der Donau segeln sollten. Die russische und österreichische Gesandtschaft hatten in dieser Angelegenheit energische Noten an die Pforte gerichtet.

Die französische Intervention in Syrien, deren Dauer bei der im verflossenen Sommer zu Paris abgeschlossenen Occupations-Convention auf sechs Monate bestimmt war, hätte, vom Tage der abgeschlossenen Convention an gerechnet, am 15. d. ihr Ende erreicht. Diese Ansicht wurde von England und von der Pforte aufgestellt. Frankreich behauptet, daß die sechsmonatliche Frist vom Tage der thatsächlich begonnenen Occupation, d. i. vom Tage der erfolgten Ausschiffung der französischen Truppen, zu rechnen sei und daher bis April d. J. laufe. Frankreich macht diese Interpretation umsomehr geltend, als nach den bisherigen Ergebnissen in Syrien die Anwesenheit des französischen Expeditionscorps zum Schutze der Christen noch lange nicht entbehrlich erscheine. Demzufolge würde der fragliche Termin bis April d. J. dauern. Das Tuilerien-Cabinet erklärte überdies bei dieser Gelegenheit, daß es keineswegs beabsichtige, die Occupation über den stipulirten Termin hinaus zu verlängern; sie empfehle aber dringend die Beschleunigung der Arbeiten der Commission, damit deren Beschlüsse noch unter dem Schutze der zu diesem Zwecke von den Großmächten unterzeichneten Convention vollzogen und zur Thatsache werden könnten. Wie es heißt, sind aus Constantinopel Depeschen in Paris eingelangt, denen zufolge die Pforte mit England und den übrigen dabei interessirten Mächten über die Occupationsdauer im Sinne der von Frankreich geltend gemachten Interpretation sich verständigt, dagegen das mittlerweile von Frankreich gestellte Ansinnen, die in Syrien befindlichen französischen Truppen zu verstärken, abgelehnt hat. Ferner hätte sich die englische Regierung bereit erklärt, für den Fall, als die in Syrien anwesenden französischen Truppen etwa nicht ausreichend befunden werden sollten, die Verstärkung durch englische Truppen zu leisten, worauf Frankreich seinen Antrag fallen zu lassen veranlaßt wurde.

Die Interessenten des Suezkanals sind über die aus Alexandrien einlangenden Nachrichten bestürzt. Der Vizekönig von Egypten wird drei Monate lang aus seiner Hauptstadt abwesend sein, um Mekka zu besuchen. Während dieser Zeit, besorgt man, werde er dem französischen Einfluß entzogen und gegen ihn umgestimmt werden. Eine Bedeckung von 1500 Mann mit Artillerie und der Bruder des Scherifs von Mekka werden ihn auf seiner Wallfahrt begleiten. Auf dem Grabe Mohammeds wird er den Schwur leisten, die Invasion der Europäer zu bekämpfen. Diesen Zweck der Wallfahrt bezeichnen französische Korrespondenzen als verbrecherisch und als gegen die Civilisation und namentlich gegen Frankreich gerichtet. Die Suezkanal-Unternehmer unterhalten unter der europäischen Bevölkerung von Alexandrien eine lebhafte Agitation, um den Vizekönig zu bewegen, auf seine Reise zu verzichten. Sie ließen auch nach Paris das Ansuchen gelangen, daß die dortige Presse sich jener Agitation anschließe. Den Vizekönig sucht man mit der Drohung zu erschrecken, es werde während seiner langen Abwesenheit ein Aufstand ausbrechen, welcher ihm die Rückkehr unmöglich machen dürfte. Der Vizekönig erwiderte hierauf: er habe auch für die Eventualität eines Aufstandes seine Maßregeln getroffen. Die Meldung seiner Abreise ist schon in den nächsten Tagen zu erwarten. Frankreich wird daraus neue Vorwände zur Verlängerung und Verstärkung seiner Intervention in Syrien schöpfen.

Ein Artikel der „Presse" über die Bewegung in Ungarn enthält folgende treffende Bemerkungen: Die Dinge in Ungarn sind nachgerade auf einem Punkte angelangt, auf dem eine Steigerung kaum mehr möglich ist. Die Art und Weise aber, wie in Ungarn seit geraumer Zeit mit den Interessen nicht der Regierung, sondern aller anderen Länder Oesterreichs umgesprungen wird, verstößt gegen alle Vernunft. Die Comitats-Versammlungen entscheiden Dinge, die nicht zu ihrer, sondern ausschließlich zur Competenz des Landtages gehören. Sie verweigern die Steuern, als ob sie dieselben zu bewilligen hätten, sie schaffen factisch das Tabakmonopol ab, ohne sich irgendwie um die übrigen Reichstheile zu kümmern; es findet unter ihnen eine Art Steeple-Chase statt, und ein Comitat sucht das andere in dem, was es der Regierung bietet, zu übertreffen. Ungarn handelt, als ob es kein Oesterreich gäbe und als befände es sich auf dem Wege, sich als selbstständiges Reich zu constituiren; ja wenn es nach dem Sinne des Grafen Zay ginge, so gäbe es in Wien schon längst keine Hofkanzlei, sondern höchstens einen ungarischen Gesandten. Allen besonderen Eigenthümlichkeiten der „historisch-politischen Individualität" Rechnung getragen, ist dies ein Zustand, der in seiner unbemeßbaren Progression selbst nicht bis zum 2. April, dem für den Zusammentritt des ungarischen Landtags festgesetzten Tage, fortdauern kann. Die Rede, welche der ungarische Patriot F. Deák in der Repräsentanz des Pester Comitats gegen die Aufhebung der bis jetzt in Kraft gewesenen Gerichtsbarkeit gehalten, und die Aufnahme, die sie gefunden hat, ist uns bei dem allgemeinen Schwindel, der Ungarn ergriffen hat, ein Symptom. Es muß in Ungarn viele Männer geben, denen der bisherige Gang der Dinge doch schon zu bunt geworden ist, wenn Deák, der Mann des Schweigens, öffentlich das Wort ergreift und von „Anarchie" spricht. Wir können nur wünschen, daß Ungarn auf diese Warnung höre und stillestehe, daß die Partei, in deren Namen Deák sprach, die Oberhand gewinne; denn gäbe es eine Comitats-Versammlung, die es versuchte noch weiter zu gehen als jene von Neutra, dann würde ein Rückschlag geradezu herausgefordert. Ungarn lasse diesen Rückschlag auf natürlichem Wege erfolgen, indem es zu einer besonnenen und ruhigen Auffassung der Lage zurückkehrt, denn die Reaction, das möge es wohl bedenken, die durch seine fortdauernden Ausschreitungen förmlich an den Haaren herbeigezogen würde, wäre nicht nur die Zertrümmerung der constitutionellen Erwartungen aller anderen österreichischen Reichstheile, sondern vor Allem die Vernichtung seiner bisherigen Erfolge.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Jänner. Se Majestät der Kaiser hat verordnet, daß die Disponiblität des Personals von aufgelösten oder umgestalteten Behörden mit dem Tage der faktischen Auflösung oder Umgestaltung insoferne zu beginnen hat, als nicht mit der die Auflösung oder Umgestaltung anordnenden a. h. Entschließungen ein anderer Termin ausdrücklich festgesetzt wird.

Ihre Maj. die Kaiserin wird nach den bisherigen Anordnungen im Monate April Madeira verlassen und in der ersten Hälfte des Monats Mai hier eintreffen.

Se k. Hoheit der Herr Erzherzog Wilhelm ist vorgestern Abends von Venetien hier angekommen.

Nach einer Mittheilung des „Boten f. T. u. V." über die Ankunft Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig in Innsbruck haben Höchstdieselben in Beantwortung einer Ansprache des prov. Bürgermeisters nunmehr selbst bemerkt, „daß die Zeitungsnachrichten über sein Wegbleiben von Tirol irrig seien und daß es ihm Befriedigung gewährt habe, von den loyalen Gemeindewahlen der Stadt Innsbruck zu vernehmen."

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde ist am 15. d. mit ihren Prinzessinen Töchtern in München eingetroffen.

Der Herr Erzbischof Landgraf von Fürstenberg hatte vorgestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und wird nächster Tage nach Olmütz zurückreisen.

Mehrere Kriegsschiffe der k. k. Marine, die außer Dienst waren, werden zur Bemannung, die im Frühjahr erfolgt, eingerichtet.

Der preußische General der Infanterie, v. Werder, wird in Begleitung des Erbkämmerers in Pommern, Herrn v. Samnitz nächstens in außerordentlicher Mission hier eintreffen, und Sr. Majestät die Thronbesteigung des Königs Wilhelm vom Preußen notificiren.

In Folge a. h. Entschließung vom 14. Januar 1861 wird mittelst Erlasses des Finanzministeriums vom 15 Januar das mit der Kundmachung vom 20. October 1860 aufgehobene Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Waffenbestandtheile jeder Art, dann von Munition und Munitionsgegenständen, als Kali-Salpeter, Schwefel und Blei über die Grenzen gegen die Moldau, die Walachei und Serbien erneuert und es hat diese provisorische Verfügung mit dem Tage in Wirksamkeit zu treten, an welchem sie den Zollämtern bekannt wird.

Die Wiener „Vorstadt-Zeitung" brachte dieser Tage eine Reihe von Aufsätzen, welche gegen das Gebahren der Schwestern vom guten Hirten in der Straf- und Besserungsanstalt zu Neudorf gerichtet waren. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" erklärt nun, daß diese Artikel so viele Unrichtigkeiten und Entstellungen enthalten, daß eine Berichtigung nothwendig erscheine. In Beziehung auf Kost, Kleidung, Lagerstatt, Beschäftigung, Arbeitsverdienst und Verwendung, so wie in Beziehung auf die Disciplinarbehandlung bei Vergehen geschieht alles genau nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften. Die Sträflinge und Zwänglinge sind ganz von einander getrennt und die Ueberwachung von Seiten der k. k. Statthalterei wird so wie bei den früheren Anstalten gehandhabt, wobei es geradezu unmöglich ist, daß ein so unvernünftiges und gewissenloses Gebahren, wie es den Frauen vom guten Hirten zur Last gelegt wird, nicht zur Kenntniß der überwachenden Behörde gekommen sein sollte. Die Häftlinge haben sich seit dem sechsjähigen Bestehen der Anstalt nie über ein despotisches, tyrannisches, eigennütziges Benehmen der Frauen zum guten Hirten beklagt; in den Gebäuden sind weder Geistliche noch Wächter bequartirt. Das gute Aussehen der Häftlinge und der geringe Krankenstand bürgen ür die zweckmäßige Verköstigung. Bestrafung mit einsamem Arrest, Fasten oder Ruthenstreichen und Anlegung der Zwangsjacke geschehen nur auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern. Andachtsübungen finden nur regelmäßig und nicht übertrieben statt und Unreinlichkeit herrscht in der Anstalt nicht. Der Verkehr der Häftlinge nach außen ist genau geregelt, bei den Sträflingen auf die von der Statthalterei ertheilten Sprechkarten beschränkt und bei den Zwänglingen dem Ermessen der Leitung der Anstalt in der Art überlassen, daß die Bewilligung zum Sprechen nur in besonders wichtigen Fällen und in Gegenwart von Zeugen ertheilt werden darf.

Im Folge hohen Aufrages mußte die Vorst.-Ztg. diese Berichtigung in ihr Blatt aufnehmen. Der Verfasser jener Artikel, Herr J. Wagner, hat nun, wie die Vorst.-Ztg. mittheilt, im Laufe des gestrigen Tages ein Promemoria an den Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling gerichtet, worin er selbst bittet, ein ordentliches Strafverfahren gegen ihn einzuleiten, da er im vorliegenden Falle die Anklagebank als den einzigen Rechtsboden für seine Rechtfertigung betrachtet.

In Preßburg fand am 17. Jänner eine kurze Sitzung der Stadt-Repräsentanten statt, um die Reconstituirung des Magistrates zu besprechen. Die neuen Comitats-Behörden haben schon ihre Wirksamkeit begonnen, und die kaiserlichen Gerichte räumen eben das Comitatshaus und beziehen das Landhaus. Ihrem Fortbestande wird nichts in den Weg gelegt; doch übernehmen auch die neuen gewählten Gerichte Klagen, und die Stuhlrichter werden die Urtheile der kaiserlichen Gerichte nicht exequiren, deren Vorladungen daher auch im Lande schon nicht beachtet werden.

In der Stadt Fünfkirchen hatte man, wie dem „Sürgöny" berichtet wird, schon vor mehreren Wochen mit dem Einwerfen von Fenstern den Anfang gemacht; dabei blieb man jedoch nicht stehen. Und so kam es; als mit Beseitigung des auf die Organisirung der Stadtbehörden bezüglichen Tavernical-Rescripts der gewesene Bürgermeister vom Jahre 1848 sich am 10. d. M. neu wählen ließ, rotteten sich zügellose Gruppen zusammen, welche während des Fackelzuges zugleich die Ruhe, Ordnung, die Sicherheit der Person und des Eigenthums störten. Gegen acht Uhr Abends bildete sich nämlich ein tumultuarischer Volkshaufen, der, die Namen der Opfer seiner Wuth vor sich herbrüllend, das Haus des energischen städtischen Commissärs, Caspar Rogári angriff. Da das Hausthor verschlossen war, wurde es mit Gewalt eingestoßen; die Tumultuanten warteten aber dies nicht einmal ab, sondern warfen die Fenster ein, kletterten einer über den Rücken des andern in das Zimmer hinein. Da sie hier das gesuchte Opfer, Herrn Rogári, nicht fanden, mißhandelten sie dessen erwachsene arme Tochter und seinen kleinen Sohn, vernichteten in vandalischer Weise alles, was sie in der Wohnung an Geld, Pretiosen, Wäsche, Geräthe fanden, oder trugen es davon, rannten mit brennenden Fackeln sogar auf dem Dachboden herum, und dieser Scandal ging mitten in der Stadt vor sich, und dauerte von 8—10 Uhr, bis das einschreitende Militär die Ruhe wieder herstellte.

An der Berg-Akademie zu Schemnitz werden, wie der „Magyarorszag" berichtet, im künftigen Schuljahre die Vorträge in ungarischer Sprache gehalten.

In Kaschau hat die k. k. Polizeidirection am 12. d. eine im Druck befindliche Broschüre: „Eine ungarische Nationalgarde. Den Landtagsdeputirten gewidmet" (von Bar. Albert Leutsch, im J. 1849 Major im ungar. Generalstabe) confiscirt.

Die Neutraer Comitatscommision hat auf Antrag des Advocaten Szakállos beschlossen, die bisherige Grundbuchsführung aufzulassen und die alte Intabulationsweise wieder anzunehmen.

Das Tolnaer Comitat hat festgestellt, daß, um privatrechtliche Verhältnisse zu schonen, alle im Laufe der letzen 11 Jahre abgeschlossenen Rechtsgeschäfte nach dem formellen österr. Rechte zu beurtheilen seyen, daß aber hinfort auf dem Felde des materiellen und formellen Rechtes nur die ungarischen Gesetze als Richtschnur zu dienen haben.

In der am 14 d. M. zu Gran unter dem Vorsitze Sr. Eminenz des Kardinal-Fürstprimas abgehaltenen zweiten Generalkongregation des Graner Komitates soll nach einer Mittheilung des „J. T." Se. Eminenz das Komitat öffentlich verständigt haben, Se. Majestät dringe selbst darauf, daß die 1848ger Gesetze hinsichtlich der Wahl der Landtagsdeputirten streng und pünktlich eingehalten werden sollen. Nur darum werde der Landtag erst auf den 2. April einberufen. Lautes Eljen begleitete diese Mittheilung.

Mehrere Telegraphisten sind mit Urlaub von hier nach Griechenland abgegangen, um daselbst Telegraphen-Bureaux einzurichten.

Deutschland.

Die „Preuß. Ztg." vom 19. Jänner bringt einen längeren Leitartikel über den hessischen Bundesantrag, den National-Verein betreffend. Der Artikel erwägt zuvörderst die rechtlichen Bedenken des Antrages und sagt: die Regierung würde sich selbst verleugnen, wollte sie die Hand bieten zur Verfolgung solcher Vereine, welche sich vorgesetzt haben, durch Mittel geistiger Arbeit und in den Schranken der bestehenden Landesgesetze für die Annäherung an das Ziel einer festeren Einigung der Nation zu wirken. Der Artikel sagt ferner: Dem Rechtsgefühle des deutschen Volkes widerspricht es, daß nationale Regungen heute verfolgt werden sollen, die in leicht erkennbarer Verwandtschaft mit Bestrebungen stehen, denen auch die hessische Regierung im Jahre 1849 beigetreten ist. Der Artikel schließt mit dem Bemerken, daß das Einlenken in die Karlsbader Beschlüsse nicht angethan wäre, das Leben der Nation in gesunder gesetzlicher Entwicklung zu erhalten und die Autorität der Regierungen der kleinen deutschen Staaten zu befestigen.

Die Bundesversammlung hat beschlossen, daß in den Bundesfestungen keine fremden Consuln mit internationalem Charakter dauernden Wohnsitz nehmen dürfen.

Ueber die Oesterreichisch-Preußische Militär-Conferenz hierselbst verlautet, daß die Verhandlungen, welche sich auf die gesammte Bundeskriegsverfassung beziehen, zwar langsam vorschreiten, aber unzweifelhaft von beiden Seiten die Geneigtheit zur Verständigung erkennen lassen.

In Bezug auf die kurhessische Frage hört man von vertraulichen Verhandlungen, welche die kurhessi-

---

Der Anfang des Dienstes war nicht glückverheißend. Erster Lieutenant auf der Fregatte „Hynd" war ein Mr. Larmour, in der Marine bekannter unter dem Namen Jack Larmour — eine ächte englische Theerjacke alter Schule, wenig geeignet, einen hohen Begriff von der Gentilität der Marine und ihres Officiercorps, zu erwecken, um so besser aber von seiner Tüchtigkeit im Dienste. Er gehörte der nicht sehr zahlreichen Classe an, welche die Admiralität gern ihrer seemännischen Brauchbarkeit wegen vom Matrosen zum Officier beförderte, um dem vom parlamentarischen Einfluß — der damals in der Marine eine kaum begreifliche Bedeutung hatte — dem Officiercorps gelieferten Material von zweifelhaftem Werthe einigen Halt zu verliehen. „Bei meiner Entführung", erzählt Lord Dundonald, trat mir Jack in der Tracht eines einfachen Matrosen entgegen, mit dem Splißeisen um den Hals gehangen und einen Klumpen Unschlitt in der Hand, eifrig beschäftigt, die Takelage aufzusetzen. Er empfing mich nichts weniger als gnädig. Allerdings war ein langstraklicher Bursche, über 6 Fuß lang, der Neffe seines Capitäns und außerdem noch ein Lord — keine viel versprechende Empfehlung für einen Midshipman. Es ist nicht unmöglich, daß er von einem Onkel etwas von einem schon mehrere Jahre alten Offizierspatent gehört hatte, und diese Erinnerung, zusammengehalten mit meinem Alter und meiner Statur, mochte ihn auf den Gedanken bringen, daß er einen Taugenichts bekomme, mit dem die Familie nichts anzufangen wisse und aus dem er nun etwas machen solle. Nachdem mich der Lieutenant ziemlich kalt empfangen, befahl er mir meine Sachen unter Deck zu schaffen. Kaum waren sie aus dem Boote auf das Schiff gebracht und ich in der Midshipmen vorgestellt, als ich Jack über die Umfänglichkeit meines Gepäcks brummen hörte. „Das ist Lord Cochrane's Koffer? Denkt Lord Cochrane, er kann uns eine ganze Cajüte an Bord bringen? Der Dienst geht zum Teufel! Schafft das Zeug auf das Hauptdeck." Der Befehl ward rasch und pünktlich ausgeführt, der Schlüssel zu dem Koffer abverlangt, und bald darauf hörte ich sägen. Es war jetzt hohe Zeit, mich nach meinen Habseligkeiten umzusehen, die ich zu meinem Erstaunen auf dem Verdeck ausgeschüttet fand, während Jack das eine Ende des Koffers unmittelbar hinter dem Schlüsselloch absägen ließ und die Operation mit verschiedenen, sehr wenig schmeichelhaften Bemerkungen über Midshipmen im Allgemeinen und mich insbesondere begleitete. Als zur Zufriedenheit des Lieutenants, obgleich nicht zu der meinigen, die Kiste eine neue, aber keineswegs elegante Gestalt erhalten hatte, räsonnirte er über die Einfalt von Landratten, die nicht einmal die Schlüssellöcher dort anbrächten, wo man leichter dazu kommen könnte, d. h. am Ende, anstatt in der Mitte der Kiste. Vielleicht sagte er dies, um zu sehen, ob ich leicht zu reizen wäre; wenn dies aber seine Absicht war, so verfehlte er seinen Zweck. Ich dankte ihm für die Freundlichkeit, mir eine so nützliche Lehre zu ertheilen, und einigermaßen brachte ihn diese Antwort außer Fassung, da er nicht wußte, ob er sie für eine naseweise oder eine einfältige nehmen sollte. Trotz dieses Scharmützels wurden die beiden recht gute Freunde, da der Lieutenant bald entdeckte, daß der junge Cochrane eifrig auf Erlernung des Dienstes bedacht war, und er gewann vollständig sein Herz, als, nach der ersten Fahrt der Hynd nach Norwegen, der Onkel eine neue Fregatte, die „Thetis" erhielt, und der junge Midshipman, anstatt den ihm gestattenen Urlaub zu benutzen, vorzog auf dem Schiffe zu bleiben, um bei der Neuauftakelung desselben mit zu helfen.

Die nächsten Jahre verbrachte Lord Cochrane als Midshipman, aggregirter und wirklicher Lieutenant auf der nordamerikanischen und mittelländischen Station, wobei es nicht an Gelegenheit sich auszuzeichnen fehlte, denn es waren die ersten Jahre des Seekriegs mit Frankreich. Als Lieutenant auf dem Flaggenschiff des Lord Keith, des Zweitcommandirenden im mittelländischen Meere, erwarb sich Cochrane durch seine Thätigkeit das besondere Wohlwollen seines Vorgesetzten, und erhielt durch dessen Empfehlung 1800 ein eigenes Schiff, die Brigg „Speedy", freilich selbst nach damaligen Begriffen ein wahrer Zwerg von einem Schiff. Sie hatte nur 158 Tonnen Last, eine Bemannung von 84 Matrosen und 6 Officieren, einschließlich des Commandeurs, und war mit 14 Vierpfündern ausgerüstet, wahre Schlüsselbüchsen, deren ganze Breitseite-Ladung, 28 Pfund, Lord Cochrane in seiner Rocktasche auf dem Verdeck herumtragen konnte. Das Niedlichste war die Cajüte. Sie hatte nicht genug Platz für einen Stuhl, sandern war ganz von einem kleinen Tisch, umgeben von Sitzen, die zugleich Kästen bildeten, in Anspruch genommen. Die Decke war nur 5 Fuß über dem Boden, und wenn sich Cochrane rasiren wollte, mußte er das Fenster aus der Decke herausnehmen und den Kopf hindurchstecken und so das Quartal als Toilettentisch benutzen. Zwei Versuche, die Bewaffnung des Fahrzeugs zu verstärken, schlugen fehl; für die Sechspfünder, welche nach der ersten Kreuzfahrt die Vierpfünder ersetzen sollten, waren die Stückpforten zu klein, und für zwei Zwölfpfünder, die als Jagdstücke im Vorder- und Hintertheil aufgestellt werden sollten, war auf dem Deck nicht Platz genug zur Bedienung vorhanden; auch zeigte sich der Körper des Fahrzeugs zu schwach, sie zu tragen.

Mit diesem Schiffen unternahm Lord Cochrane 13 Monate lang fortwährende Streifzüge an der spanischen Küste und nahm während dieser Zeit mehr als 50 Fahrzeuge mit 122 Kanonen und 534 Gefangenen. Die Kleinheit des Speedy gestattete ihm, sich ungefährdet in die tiefsten Buchten zu wagen, und da er sich während des Tages meistens auf hoher See aufhielt und sich erst des Nachts dem Lande näherte,

sche Regierung in Frankfurt zu dem Zwecke eingeleitet, die Verfassungsangelegenheit in einer ihre Autorität nicht bloßstellenden Weise zum Gegenstande erneuter Berathungen in der Bundesversammlung zu machen. Eine befreundete Regierung würde die Angelegenheit in der Weise anregen, daß der Kurfürst sich in der Lage befände, noch über die von dieser Regierung anzudeutenden Concessionen hinaus sich nachgiebig zu zeigen.

Die sächsische Kammer beschloß am 18. Jänner mit 57 gegen 12 Stimmen dem Abgeordneten Jungnickel die Genehmigung zur Einbringung des Wahlgesetzentwurfes vom Jahre 1849 zu versagen.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Der „Moniteur" warnt das Publikum heute vor Nachrichten, welche von angeblich gut unterrichteten Journalen über die Armee verbreitet werden. So seien jeder Wahrheit bar die Mittheilungen von der Formation eines vierten Garde-Grenadier-Regiments, von der Rücksendung einer Anzahl felddienstuntauglich befundener Leute in die Depots ihrer Corps und von der den berittenen Officieren zugekommenen Ordre, sich bis spätestens den 1. Februar mit Pferden zu versehen. — Gestern wurde eine lebensgroße Marmor-Statue, Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie darstellend, ins Palais Royal gebracht. Sie ist von Herrn Barre gemeißelt und soll in einem der großen Zimmer des Palais aufgestellt werden. — Wie das „Journal du Havre" berichtet, sollen in Cherbourg mit einem neuen vom Kaiser erfundenen Modell eines Dampf-Aviso's Versuche gemacht werden. Ebenso ist die Rede von einem neuen, ebenfalls vom Kaiser erfundenen System einer Stahlkanone von außerordentlicher Tragweite. — Der „Moniteur" meldet, daß der Senat, welcher seit dem Brande im Luxembourg-Palais von 1859 in einem provisorischen Local berieth, sich am 22. d. wieder im alten Sitzungssaale versammeln wird, dessen Restaurirung vollständig vollendet ist. — Das Dampf-Transportschiff Sevre ist direkt von Beirut kommend mit den Kranken und Genesenden der syrischen Armee in Toulon eingetroffen. — Zwei turiner politische Persönlichkeiten, die Pretis und der Marquis d'Azeglio, werden hier erwartet. Ihre Mission soll den Abschluß einer neuen Anleihe bezwecken. Cavour will dieses Mal in Paris Geld leihen. Ihm zufolge hat Italien genug gethan und es ist jetzt an Frankreich, ebenfalls seinen Patriotismus zu beweisen. — General Montauban war nach den neuesten Nachrichten in Yeddo gewesen und von dem japanischen Kaiser (?) in einer feierlichen Audienz empfangen worden. Oberst Campenon, welcher die für den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen bestimmten Geschenke aus China überbringt, wird am 20. Januar hier erwartet. — Herr Capefigue tritt nun auch auf. — Er hat eine der reactionärsten Broschüren von der Welt geschrieben, die man wenigstens der Curiosität wegen lesen sollte. Sie heißt: „L'état de l'Europe à la fin de 1860."

Nächstens kommt vor dem hiesigen Civilgericht der Proceß zur Verhandlung, den Herr Jerome Bonaparte, Sohn des verstorbenen Prinzen Jerome aus dessen erster Ehe mit Miß Patterson anhängig gemacht hat, um seine Erbansprüche geltend zu machen. Jerome's Ehe mit Miß Patterson war wohl durch Beschluß des Familenrathes des ersten Kaiserreiches getrennt worden, sie wurde jedoch niemals kirchlich aufgelöst. Als Vertreter des Klägers fungirt Berryer; derselbe hat soeben eine Denkschrift über seinen Clienten veröffentlicht, der bekanntlich für gewöhnlich in Amerika lebt.

Dänemark.

Der „N.P.Z." zufolge beabsichtigt die dänische Regierung in Bezug auf die finanziellen Verhältnisse Holsteins die Konzession zu machen, daß den holsteinischen Ständen die Befugniß eingeräumt werden soll, über Alles, was etwa über ein aufzustellendes Normal-Budget hinaus für die Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben der Monarchie gefordert werden möchte, frei beschließen zu dürfen. Betreffs der übrigen gemeinschaftlichen Gesetze soll den holsteinischen Ständen dieselbe Kompetenz, wie innerhalb seiner Sphäre dem dänischen Reichsrath, beigelegt werden, und die Regierung behält sich, falls eine Einigung nicht zu erzielen sei, nur das Recht vor, solche Gesetze jederzeit für denjenigen Theil der Monarchie zu erlassen, dessen Repräsentation demselben zugestimmt.

Großbritannien.

London, 16. Januar. Se. k. Hoh. der Prinz Alfred hat gestern Windsor verlassen und ist nach Plymouth gefahren, von wo er heute mit dem „Royal George" nach Amerika gehen soll.

Die erwähnte Denkschrift an Lord Palmerston worin einer Ermäßigung der Staatsausgaben das Wort geredet wird, hat laut „Daily News", (welches Blatt mit der Tendenz des Schreibens einverstanden ist) schon die Unterschriften von 50—60 Parlamentsmitgliedern erhalten und neue Unterzeichnungen werden zuversichtlich erwartet. Merkwürdigerweise haben die Urheber dieses Schrittes ihr Befremden über die Veröffentlichung der Denkschrieft ausgesprochen, indem letzere nur eine Privatmittheilung und nicht für das Publikum bestimmt gewesen sei. „Daily News" gibt zu bedenken, daß man ein von 50—60 Unterhausmitgliedern unterzeichnetes Schriftstück nicht leicht der Oeffentlichkeit vorenthalten könne.

Die „Shipping Gazette" sagt: Mr. Lindsay (dasselbe Unterhausmitglied, das im Interesse der englischen Schifffahrt eben erst die Vereinigten Staaten von Amerika bereist hat) war in den Tuilerieen und hatte mit dem Kaiser eine lange Besprechung über die französischen Differentialzölle und über die Vortheile, die der französischen Schifffahrt aus ihrer Aufhebung erwachsen würden. Mr. Lindsay brauchte nicht viel Ueberredungskunst, den Kaiser zu seiner Ansicht zu bringen, da er sie bekanntlich von je her theilte.

Italien.

Die Turiner „Gazzetta ufficiale" vom 11. Januar bringt ein Decret, wodurch die Abtheilung für auswärtige Angelegenheiten Neapels aufgehoben wird; die Consularagenten des Auslandes sind denjenigen Piemonts einverleibt, welches seinen Consuln den Schutz der weiland neapolitanischen Unterthanen mit überträgt. Valerio hat in Umbrien ein Decret erlassen, wodurch alle religiösen Körperschaften mit Ausnahme derjenigen, die dem Schulunterrichte und der Krankenpflege gewidmet sind, aufgehoben werden. Das unbewegliche Vermögen dieser Körperschaften und der Capitel wird als sehr beträchtlich angegeben.

General Pinelli steht noch immer mit neun piemontesischen Bataillonen in den Abruzzen. Er hat folgendes Edict proclamiren lassen: „1. Wer mit Feuerwaffen, Messern, Dolchen oder anderen Schnitt- oder Stichwerkzeugen betroffen wird, ohne nachweisen zu können, daß er von der eingesetzten Obrigkeit sie zu tragen berechtigt ist, wird auf der Stelle (immediatamente) erschossen. 2. Wer überführt ist, mit Worten, Geld oder anderen Mitteln die Landleute zum Aufstand verleitet zu haben, wird auf der Stelle erschossen. 3. Gleiche Strafe, trifft Diejenigen, welche mit Worten oder thatsächlich die savoyischen Wappen, das Bildniß des „Königs" oder das italienische Banner beschimpfen."

Aus Neapel, 5. Jänner, wird der „AAZ." geschrieben: Da schon mehrmals unter der gegenwärtigen Regierung sehr ungesetzliche und inkonstitutionelle Verhaftungen stattgefunden haben und erst kürzlich die eines gewissen Libertini großes Aufsehen erregt hat — Verhaftungen, über die man, wären sie unter der vorigen Regierung vorgefallen, sowohl in ganz Italien als auch besonders in England in allen Journalen Zeter geschrieen hätte — so glaubte Herr Silvio Spaventa, der gegenwärtige Consigliere pel dicastero di Polizia — welchen sich sowohl die bourbonische Regierung als auch die diktatorische unter Garibaldi fortzuschicken bemüssigt sah — sein Werk dadurch krönen zu müssen, daß er die neapolitanischen Generale Polizzi, Barbalonga, die beiden Marra, einen de Liguoro und Palmieri Marchese di Monferrato auf die gesetzwidrigste und gehässigste Art unter der berüchtigten französischen Formel des Verdächtigungsgesetzes in der Nacht vom 2. auf den 3. Jänner festnehmen ließ. Daß sich die sogenannten Märtyrer an den treuen Anhängern der vorigen Regierung zu rächen suchen, ist zwar nicht edel, liegt aber leider in der Denkungsweise der Neapolitaner. Ob aber Herr Spaventa durch eine so gewaltthätige eigenmächtige Handlung sich und seinem Vaterland einen guten Dienst geleistet hat, wird die Zukunft lehren. Indessen sitzen die sechs Generale, die freilich fort und fort, so lange es möglich war, für ihren rechtmäßigen König Franz II. kämpften im meerumspülten Castell dell' Uovo und harren der Dinge, die da kommen sollen, d. h. sie warten geduldig, bis es Herrn Spaventa belieben wird, ihnen mitzutheilen, warum sie denn eigentlich das Märtyrerthum unter der freisinnigen Regierung des Königs Viktor Emanuel zu erdulden hätten. Da aber Generale nicht leicht ohne Armee oder wenigstens ohne Generalstab bestehen können, so fand sich Herr Spaventa noch überdies veranlaßt, auch 30 oder 40 neapolitanische Offiziere verhaften und in das genannte Castell einschließen zu lassen. Herr Spaventa behauptet, Dokumente in Händen zu haben, wodurch er dieses unerhörte Verfahren rechtfertigen zu können wähnt. Bis jetzt haftet alle Verantwortlichkeit auf ihm allein; denn im Minister- oder Consiglieri-Rath ist die Sache bis heute noch nicht zur Sprache gekommen. Viele wollen wissen, daß die Verhaftung der Generale in Beziehung zu einer großen projektirten Reaktion stehe. Andere bringen sie mit dem Gerücht in Verbindung, der König Victor Emanuel habe die Pretiosen, Kleinodien und Kostbarkeiten aus dem Palaste von Neapel nach Turin bringen lassen. Die neapolitanischen Offiziere sollen darüber in den Kaffeehäusern gesprochen und die Reputation Viktor Emanuels angegriffen haben.

Aus Rom, 12. Jan, wird telegraphirt: Der Dominicaner-General hat in einem Rundschreiben alle Mitglieder seines Ordens, die sich unter Garibaldi hatten einreihen lassen, oder die bürgerliche Aemter angenommen, aufgefordert, sich bis Ostern bei Strafe der Suspendirung heimzuverfügen. Bekanntlich hatte Garibaldi Bataillone aus Mönchen gebildet, welche die Verpflegung der Verwundeten und Kranken zu besorgen hatten.

Der römische Korrespondent des „Pays" bespricht die Truppenbewegungen in den von Piemont noch nicht usurpirten Theilen des Kirchenstaates; er will wissen, daß die päpstliche Regierung mit der Absicht umgehe, Ponte Corvo wieder zu nehmen und glaubt, daß die Versicherung, die Franzosen würden Orvieto besetzen, nicht begründet sei.

Der Nazione wird aus Rom vom 13. gemeldet: General Goyon hat von Monsignor Merode Aufklärungen über die außerordentliche Truppenbewegung gegen die neapolitanische Grenze zu verlangt. De Merode habe sich geweigert zu antworten und Goyon darüber in Paris Bericht erstattet.

Die Bischöfe und Prälaten Umbriens, deren Mehrzahl bereits Proteste gegen die piemontesische Usurpation im Kirchenstaate erlassen hat, haben sich nun in einem sehr energisch gehaltenen Collectivproteste gegen alle von den piemontesischen Behörden zum Nachtheil der Kirche, ihrer Jurisdiction und weltlichen Herrschaft verfügten Maßregeln erklärt. Das „G. di Roma" vom 10. d. M. theilt diesen Collectivprotest mit.

Asien.

In der Präsidentschaft Bombay hat die Erhebung der Einkommensteuer zu Unruhen Veranlassung gegeben. In Surat sammelte sich am 29. v. M. die Einwohnerschaft zu Tausenden in einem offenen Theile der Stadt, protestirte laut gegen die Steuer und drohete mit Einstellung aller Geschäfte bis zur Aufhebung des Einkommensteuer-Gesetzes. Die Behörde schritt indeß rasch ein und ließ durch die Polizei den Haufen zersprengen und die Rädelsführer verhaften, von denen 26 zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt wurden. Seitdem werden die Steuerzettel von Surat regelmäßig eingesandt. In Bassein trat der Pöbel noch gewaltthätiger auf, überfiel einen Steuerbeamten in seinem Bureau und zwang ihn zur Flucht nach Tannah. Auch hier schritt indeß die Behörde kräftig ein und nahm viele Verhaftungen vor. In Bombay selbst hat sich wenig verändert; die widerspenstigen einheimischen Kaufleute sind durch Geldstrafen zur Einreichung ihrer Steuerzettel gezwungen worden; man besorgt aber neuen Widerstand, wenn es zur Steuer-Erhebung selbst kommt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 21. Jänner

† Unter dem Titel: „Erläuterungen zur Sammlung für das Studium der mineralogischen Eigenschaftslehre im Museum der Universität" ist hier von dem Professor der Jagiellonischen Universität, Herrn Zepharovich, ein autographirtes Werkchen erschienen, das in wissenschaftlicher und systematischer Schilderung von 889 Exemplaren der umfassenden mineraolgischen Universitätssammlung nach ihren äußeren Kennzeichen und Eigenschaften einen praktischen Leitfaden für die dem Studium der Mineralogie Beflissenen und zur Orientirung in der besprochenen Sammlung bildet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In der am 19. d. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes der galizischen Eisenbahn wurde die Emission neuer Actien im Betrage von 5 Millionen beschlossen. Zu diesem Zwecke wird die General-Versammlung der Actionäre in vier Wochen zusammen berufen werden. Die Aktien der galizischen Eisenbahn stehen 174.50.

Paris, 18. Jänner. Schlußkurse: 3perz. 67.20. — 4½perz. 96.80. — Staatsbahn 465. — Cred.-Mobil. 651. — Lomb. 463. — Oesterr. Kred. Akt. 250. — Haltung matt, wenig Geschäft.

Paris, 19. Jänner. Schlußkurse: 3 % 67.25. — 4½ % 96.70. — Staats-Bahn 463. — Credit Mobilier 651. — Lombarden 462. — Oesterreichische Kreditactien fehlt. —

London, 19. Jänner. Schluß-Consols 91½. — Wien 15.65 — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20 Mill. 398,220 Pfd. St.; Metallvorrath: 11,775.363 Pfd. Sterling.

Krakauer Cours am 19. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 307 verlangt, 299 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 67 verl., 65½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 150½ verlangt, 148½ bez. — Russische Imperials fl. 12.36 verl., 12.16 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.10 verlangt, 11.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.12 verl., 7.— bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup fl. p. 99 verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88.75 verl., 87.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 63.— verlangt, 62.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 74.50 verlangt, 73 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, mit Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 178 verl., 176 bez.

Neueste Nachrichten.

Ein Telegramm der „Prager Ztg." meldet aus Pest, 19. Jänner. Der Judex curiae übernimmt am 22. Febr. die Leitung der Justiz.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 18. Jänner. Die Zahl der Senatoren aus den „neapolitanischen Provinzen" soll sich auf 29 oder 30 belaufen. Der General Alfons Lamarmora wird auf seiner Reise nach Berlin vom Conte Robillant, Artillerieoberst und Ordonnanzoffizier des Königs, ferner vom Oberstlieutenant Ritter Bariola und dem Conte Valperga di Masino begleitet werden.

Ein Artikel der Turiner „Opinione" vom 18 April, betitelt „Preußische Demonstrationen" sagt: Italien könne mit seiner gegenwärtigen Lage nicht zufrieden sein. So lange Venetien von der Nation getrennt ist, wird diese kein Mittel verabsäumen, es von Oesterreich loszureißen; sie wird alle Gelegenheiten ergreifen, und wenn keine vorhanden, solche hervorrufen, um ihr Ziel zu erreichen. Wie könnte Italien zum Beispiele eine Allianz mit Frankreich zur Eroberung der Rheinprovinzen zurückweisen, wenn der Preis dieser Allianz die Befreiung Venetiens und die Konstituirung der italienischen Einheit wäre? Die Deutschen, die den Rheio am Po und Mincio vertheidigen wollen, laufen Gefahr, den Rhein zu verlieren; denn, so lange Oesterreich Fuß in Italien hat, wird dieses gezwungen sein, sich allen Feinden Oesterreichs und seiner Alliirten anzuschließen. Die preußische Regierung hat bisher, statt den kriegslustigen Geist der deutschen Völker zu beschwichtigen und ihre Demonstrationen gegen Frankreich zu hemmen, denselben nur noch mehr angesagt und die Demonstrationen imposanter gemacht.

Washington, 4. Jänner. Südcarolina beabsichtigt, die Bundestruppen und Festungswerke von Sumter auszuhungern und anzugreifen. Die Festungswerke von Savannah und Mobile wurden von der Miliz von Südcarolina in Besitz genommen.

* [Berichtigung.] In der ersten Miscelle in der Nummer vom Freitag, d. i. den 18. d., ist Zeile 3 zu lesen statt: „vor 14 Jahren" — vor 14 Monaten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. Jänner.

Angekommen sind die Herren Gutsb.: Johann Jakubowicz, k. k. Bezirks-Vorsteher a. Slemien. Joseph Gf. Wielopolski a. Polen. Kasimir Wielowiejski a. Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Fürst Adam Mirski n. Warschau. Wladislaus Geppert n. Galizien. Eduard Nulikowski n. Sedziszow.

---

wurden die Feinde nur selten, und dann zu spät, gewahr, mit welch lächerlich schwachem Gegner sie es zu thun hatten. Manchmal half ihm die List aus der Noth. So kam einmal, im December 1800, an der spanischen Küste in der Nähe des Hafens Palamos, ein großes Schiff in Sicht, das ganz das Aussehen eines schwer beladenen Kauffahrers hatte und auf welches der Speedy sofort Jagd machte. Als die Brigg näher kam, öffnete das verfolgte Schiff die Stückpforten, die es bis dahin verdeckt gehalten hatte, uud zeigte eine schwere Breitseite. Es war kein Zweifel, die Brigg war in die gefährliche Nähe einer schweren spanischen Fregatte, vollgepfropft mit Mannschaften, die bis dahin unter Deck geblieben waren, gerathen. Daß die Fregatte das englische Schiff suchte, ging aus der Kriegslist, die sie sich erlaubt hatte, hervor. Sich mit ihr bei der schwachen Ausrüstung des Speedy in ein Gefecht einzulassen, wäre Wahnwitz gewesen. Zu entfliehen war außer aller Frage; denn die Fregatte hätte ihren Gegner im Segeln leicht überholt und schon durch ihr bloßes Gewicht in den Grund gebohrt. Nichts blieb übrig als List, auf die man sich schon vorbereitet hatte. Als Cochrane in Port Mahon in Erfahrung gebracht hatte, daß die spanische Regierung außerordentliche Maßregeln ergreife, um seinen Streifzügen ein Ende zu machen, hatte er den Speedy ganz wie die dänische Brig „Clomer", die in jener Gegend kreuzte und in den spanischen Häfen wohl bekannt war, anstreichen lassen. Auch hatte er einen dänischen Steuermann engagirt und für denselben eine dänische Capitänsuniform machen lassen.

Sowie Cochrane auf dem Speedy erkannte, was für einen Gegner er vor sich hatte, hißte er die dänische Flagge auf. Der Spanier beruhigte sich jedoch damit noch nicht und schickte ein Boot ab. Jetzt war es Zeit, den dänischen Steuermann in seiner Officiersuniform seine Rolle spielen zu lassen, und um seinem Auftreten mehr Nachdruck zu geben, wurde am Fock die gelbe Quarantäneflagge aufgezogen. Diese geschickte Speculation auf die Furcht der Spanier vor der damals an den Küsten der Barbareskenstaaten wüthenden Pest hatte zur Folge, daß das Boot sich hütete, an Bord zu kommen, und die Brig nur anrief. Der vermeintliche dänische Officier gab den Spaniern zur Antwort, daß er vor zwei Tagen aus Algier abgesegelt sei, wo die Pest große Verwüstungen anrichte. Das war genug. Das Boot kehrte nach der Fregatte zurück, die noch gute Reise wünschte und unter Segel ging, was der Speedy ebenfalls, aber in entgegengesetzter Richtung, that.

Ein andermal, im März des folgenden Jahres, wurde der Speedy zwei Tage lang von einer feindlichen Fregatte gejagt und rettete sich nur dadurch, daß er in der zweiten Nacht ein Faß mit einer Laterne darin in das Meer ließ und, auf dem Schiffe alle Lichter löschend, einen andern Cours steuerte. (Schl. f.)

Vermischtes.

** Der Schach-Matador Harwitz hat in Wien seinen Meister gefunden. Er wurde von dem k. k. Ministerial-Secretär Hrn Hampe in zwei Partien glänzend geschlagen.

** Wie man der „Med. Ztg." mittheilt soll in Prag ein Verein böhmischer Aerzte zu dem Behufe gebildet werden um die czechische Sprache in Bezug auf die medizinische Wissenschaft zu vervollkommnen. Das Gesuch zur Bewilligung des Vereins cirkulirt unter den Prager Aerzten.

** Die am 13. d. im ungarischen Nationaltheater zu Pest abgehaltene maskirte Frauen-Vereins-Redoute war so zahlreich besucht, daß das im Gleichen mit der Bühne emporgehobene Podium des Tanzsaales unter der Last des Publicums in der Mitte durchbrach. Ein weiterer Unfall kam nicht vor. Auch verlief die Redoute ohne Exceß.

** Der Stadtrath von Triest hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Comité für das Ressel-Denkmal den Josephplatz für die Aufstellung zur Verfügung zu stellen, sobald durch das Gutachten der k. k. Akademie der Wissenschaft in Wien der Nachweis geliefert seyn wird, daß der verstorbene Ressel in der That der Erste gewesen, der die Anwendung der Schraube auf die Dampfschifffahrt in's Leben gerufen hat.

** Fräulein Fischer von Tiefensee hat sich auch in England viel Anerkennung erworben. Nachdem sie in den großen Concerten im Coventgarden-Theater zu London bedeutende Erfolge erzielt, errang sie später im Bade Brigthon — dem Sammelplatze der Societät Englands nach der Saison in der Hauptstadt — großen Beifall. Sie gab daselbst am 23. Nov. auch ein selbstständiges Concert. Die „Brigthon-Gazzette" und die „Times" spenden der Sängerin reiches Lob.

** Der Tenorist Wachtel hat ein Engagement-Offert für die große Oper in Paris erhalten.

** Ein Mohamedaner, Namens Mohammed Laurate, führt in der Times vom 10. Jänner bittere Klage darüber, daß in der Nachbildung der Alhambra im Krystallpalast der Name Allahs auf der Schwelle eingegraben sei. Der maurische Gesandte und alle in London lebenden Mohamedaner seien über diese Entweihung des götlichen Namens entrüstet, denn welcher wahre Gottesverehrer würde Seinen Namen auf den Fußboden schreiben, daß die Leute darauf treten! — Wir wollen hoffen, daß die Direktion des Krystallpalastes diese Beschwerde berücksichtigt.

** Im Jahre 1860 hat der Tod unter den Künstlern große Ernte gehalten. Die Todtenliste der „Th. Ch." zählt 173 gestorbene Künstler und Künstlerinnen auf, darunter: Tenorist Wild († 1. Jänner in Wien), Wilhelmine Schröder-Devrient († 26. Jänner in Coburg), Karoline Richter, Witwe Jean Paul's († 28. Jänner in München), Elisabeth Weigl († 26. Februar in Wien) Komiker Grün († Wien), Baudius († 14. März in Dresden), Nielsen, Dänemarks berühmtester Schauspieler († 13. März), Julius Heintze († 17. April im Irrenhause), Fr. Rud. Bayer, Schauspieler († in Dresden), L. W. Koch († im Mai in Wien), Ludwig Bechstein († 15. Mai in Meiningen), Uffo Horn († 23. Mai in Trautenau), Träg, Orchestermitglied des Hofoperntheaters in Wien, Horzalka, Komponist († 9. Sept. in Wien), Karl Zöllner (25. Sept. in Leipzig), Cornet († 2. Oktober in Berlin), Heurteur, Schauspieler (erschoß sich am 2. Okt. in Stuttgart), Binder Kapellmeister († Wien), Sheridan Knowles (ging am 4. Okt. an der Westküste Jütlands mit dem Dampfer „Arctic" unter), Julius Schramm, Schauspieler und Rhetor († 5. Nov. in Berlin), Kreisrath P. A. Klar († 5. Nov. in Prag), Ludwig Rellstab († 27. Nov. in Wien), Reinhold Grimm, Schauspieler († 15. Dez. in Berlin), Breiting, Tenor († 5. Dez. in der Irrenanstalt zu Hochheim), Anton Wagner, pens. k. k. Hofschauspieler († Wien), Anna von Collin, Witwe des dramatischen Dichters gleichen Namens († 28. Nov. in Wien), Frau Mejo († Braunschweig).

Amtsblatt.

3. 17435. **Kundmachung.** (2453. 1-3)

Das Krakauer k. k. Oberlandesgericht gibt hiemit bekannt, daß in Gemäßheit des §. 214 der St. P. O. im Zwecke der Durchführung der betreffenden strafgerichtlichen Verhandlungen, zu Vertheidigern im Krakauer Oberlandesgerichtssprengel für das Jahr 1861 ernannt worden sind:

1. Die Krakauer Advokaten und Doctoren der Rechte: Felix Słotwiński, Veit Adolf Witski, Alois Alth, Anton Balko, Maximilian Machalski, Johann Mraczek, Josef Zucker, Nikolaus Zyblikiewicz, Adolf Geissler, Simon Samelsohn, Leonard Kucharski, Rudolf Blitzfeld, Stanislaus Ritter v. Biesiadecki, und Josef Schönborn, ferner der Doctor der Rechte und k. k. Professor an der Krakauer Universität Michael Koczyński, der Krakauer Magistratsrath Ladislaus v. Wisłocki und die k. k. Notare Josef Mochnacki in Chrzanów, Vincenz Złochowski in Saybusch und Viktor Brzeski in Kenty.
2. Die Tarnower Advokaten und Doctoren der Rechte: Anton Hoborski, Adalbert Bandrowski, Klemens Rutowski, Adalbert Grabczyński, Theodor Serda, Josef Stojałowski, Felix Jarocki, Karl Kaczkowski, Nikolaus Kański und Hermann Rosenberg.
4. Die Rzeszower Advokaten und Doctoren der Rechte: Victor Zbyszewski, Samuel Reiner, Alois Rybicki und Cornel Lewicki ferner der k. k. Notar in Rzeszów Johann Pogonowski.
4. Die Neu-Sandezer Advokaten und Doctoren der Rechte: Dionis Pawlikowski, Stanislaus Zieliński, Johann Micewski und Eduard Zaykowski, endlich
5. der Biala'er Advokat Wenzel Karl Ehrler.

Krakau, am 31. December 1860.

N. 17435. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd wyższy w Krakowie podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, iż na mocy §. 214 postępowania karnego obrońcami przy rozprawach sądowo-karnych w okręgu sądu wyższego krajowego w Krakowie na r. 1861 mianowani zostali:

1. Krakowscy adwokaci i doktorowie prawa: Felix Słotwiński, Wit Adolf Witski, Alojzy Alth, Antoni Balko, Maksymilian Machalski, Jan Mraczek, Józef Zucker, Mikołaj Zyblikiewicz, Adolf Geissler, Szymon Samelsohn, Leonard Kucharski, Rudolf Blitzfeld, Stanisław Biesiadecki i Józef Schönborn, tudzież Dr. prawa i c. k. profesor wszechnicy Krakowskiéj, Michał Koczyński, radzca magistratu Krakowskiego Władysław Wisłocki i c. k. Józef Mochnacki w Chrzanowie, Wincenty Złochowski w Żywcu i Wiktor Brzeski w Kętach.
2. Tarnowscy adwokaci i doktorowie prawa: Antoni Hoborski, Wojciech Bandrowski, Klemens Rutowski, Wojciech Grabczyński, Teodor Serda, Józef Stojałowski, Felix Jarocki, Karól Kaczkowski, Mikołaj Kański i Herman Rosenberg.
3. Rzeszowscy adwokaci i doktorowie prawa: Wiktor Zbyszewski, Samuel Reiner, Alojzy Rybicki, Kornel Lewicki i c. k. notaryusz w Rzeszowie Jan Pogonowski.
4. Sandeccy adwokaci i doktorowie prawa: Dyonizy Pawlikowski, Stanisław Zieliński, Jan Micewski i Edward Zaykowski, na koniec
5. adwokat w Białéj Wacław Karól Ehrler.

Krak'w, dnia 31. Grudnia 1860.

N. 77. **Kundmachung.** (2452. 1-3)

Laut Erlasses des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 21. December 1860 Z. 72613—1642 werden vom 15. Jänner 1861 an zum frankiren der Briefe gestempelte Couverts eingeführt. Sobald der Vorrath der gegenwärtig in Anwendung stehenden Brief- und Zeitungsmarken erschöpft sein wird, werden auch Marken neuer Form ausgegeben werden.

Nachstehende Bestimmungen werden in dieser Beziehung bekannt gegeben:

1. Die Briefcouverts tragen einen farbigen Stempelabdruck mit dem Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers, welches von einem Rande umgeben ist, in welchem der Werthbetrag des Stempels in Buchstaben und Zahlen ausgedruckt erscheint.
2. Die Couverts werden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu den Werthbeträgen von 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30 und 35 Neukreuzern (für das lomb. venet. Königreich von eben so vielen Soldi) angefertigt. Von allen diesen Couverts werden zwei Gattungen von verschiedener Größe ausgegeben.
3. Die Stempelabdrücke sind auf den Couverts
   zu 3 Neukreuzern (Soldi) in grüner Farbe
   zu 5 „ „ in rother „
   zu 10 „ „ in rothbrauner „
   zu 15 „ „ in blauer „
   zu 20 „ „ in orangengelber „
   zu 25 „ „ in dunkelblauer „
   zu 30 „ „ in violetter „
   zu 35 „ „ in lichtbrauner „
   angebracht.
4. Es wird freigestellt sich zur frankirung der Briefe und zwar sowohl der im Inlande verbleibenden, als der nach dem Auslande gerichteten, nach Belieben entweder wie bisher der Briefmarken, oder der gestempelten Couverts zu bedienen. Auch ist es gestattet, falls der Werth des auf dem Couvert befindlichen Stempels zur Deckung des tarifmäßigen Porto nicht hinreicht, das letztere durch Anklebung von Briefmarken auf den Couverts zu ergänzen.
5. Die Recommadationsgebühr kann entweder durch Anklebung einer Marke oder durch Verwendung eines Couverts, dessen Stempel das tarifmäßige Porto sammt der Recommandationsgebühr deckt, entrichtet werden.
6. Briefe, welche mit Couvers versehen sind, deren Stempelwerth geringer ist, als das tarifmäßige Porto werden, wenn das Fehlende nicht durch Anklebung von Marken ergänzt worden ist, gleich den mit Marken unvollständig frankirten Briefen behandelt.
7. Die gestempelten Couverts können bei den k. k. Postämtern und bei den befugten Privat-Marken-Verschleißern in beliebigen Quantitäten angekauft werden.

   Die Käufer der Couverts haben nebst den Werthbeträgen, auf welche die Stempel lauten, noch den Betrag von einem halben Neukreuzer für jedes Couvert (ohne Unterschied des Formates) als Aequivalent für die Anfertigungskosten zu entrichten.
8. Auf den verbotwidrigen Verkauf, die Nachmachung und Verfälschung der Briefcouverts sowie auf die Verwendung unechter Briefcouverts finden die auf analoge Vorgänge mit den Briefmarken bezüglichen Vorschriften, beziehungsweise die Bestimmungen des Strafgesetzes über Gefälls-Uebertretungen und des allgemeinen Strafgesetzes Anwendung.
9. Die neuen Briefmarken, welche mit dem Werthbeträgen von 2, 3, 5, 10 und 15 Neukreuzern (Soldi) ausgegeben werden, gleichen hinsichtlich der Form und Farbe ganz den Stempelbildern, welche auf den Briefcouverts zu denselben Werthbeträgen angebracht sind.
10. Die neuen, zum Gebrauche der Zeitungsredactionen bestimmten Zeitungsmarken werden in blaßvioleter Farbe angefertigt, enthalten keine Werthangabe und gleichen im Uebrigen den neuen Briefmarken.
11. Die jetzt in Anwendung stehenden Brief- und Zeitungsmarken werden nicht mit einem bestimmten Termine aus dem Verkehre gezogen; sie können so lange der Vorrath dauert, fortan neben den neuen Briefmarken und den Briefcouverts verwendet werden.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 4. Jänner 1861.

N. 77. **Obwieszczenie.**

W skutek zlecenia wysokiego c. k. Ministerstwa skarbu z dnia 21. Grudnia 1860 do Liczby 72613—1642 wydanego — zaprowadzone zostaną od dnia 15. Stycznia r. b. do frankowania listów koperty stemplowane. Także wydane zostaną marki nowéj formy, jak tylko zapas teraz istniejących marków listowych spotrzebowanym będzie.

W tym względzie następujące wydają się przepisy:

1. Koperty listowe mieć będą kolorowy odcisk stęplowy z wizerunkiem Najjaśniejszego Cesarza wokoło którego odcisku wartość stempla literami i liczbami wydrukowaną będzie.
2. Koperty te w wartości 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30 i 35 centów (dla królestwa lomb. weneck. tylu soldów.) w c. k. nadwornéj Drukarni rządowéj wyrabiane, i w dwóch formatach nierównéj wielkości wydawcze będą.
3: Odciski stęplowe na kopertach będą w następujących kolorach:
   na 3 centy (soldi) w kolorze zielonym
   „ 5 „ „ „ czerwonym
   „ 10 „ „ „ czerwono bronz.
   „ 15 „ „ „ niebieskim
   „ 20 „ „ „ żółtym
   „ 25 „ „ „ ciemno brązowym
   „ 30 „ „ „ fioletowym
   „ 35 „ „ „ jasno brązowym.
4. Zostawia się zupełna wolność do frankowania listów tak w kraju zostających jako też za granicę wysyłanych używania jak dotąd marków listowych lub też stęplowanych kopert. Także dozwolono aby na list stęplowaną kopertą niedostatecznie frankowany, przylepiać marki listowe należytość uzupełniające.
5. Należytość rekomendacyjną pokryć można albo przylepieniem marki listowéj albo użyciem koperty któréj stempel na przepisane porto wraz z należytością za rekomendacyę wystarczy.
6. Listy w kopertach których stempel niejest dostateczny i markami listowemi nie uzupełniony, podpadają tym samym przepisom jak listy markami niedostatecznie zaopatrzone.
7. Koperty stemplowane nabyć można albo od c. k. urzędów pocztowych, albo od upoważnionych do sprzedaży takowych.

   Nabywcy kopert, prócz należytości na stęplu takowych wyciśniętéj, uiszczać mają także od każdéj koperty, (bez różnicy wielkości) pół centa jako wynagrodzenie za wyrób takowéj.
8. Niepozwolona sprzedaż, podrabianie i sfałszowanie kopert listowych jakoteż i użycie nieprawdziwych, podpadają przepisom co do marków listowych w tym względzie wydanym, mianowicie przepisom prawa karnego na przestępstwa przeciwko skarbowi państwa i powszechnego kodeksu karnego.
9. Nowe marki listowe na 2, 3, 5, 10 i 15 centów co do formatu i koloru w niczem się nie różnią od stępli téj saméj wartości, na kopertach wyciśniętych.
10. Nowe marki do użytku redakcyi gazetowych będą koloru blado fioletowego bez napisu wartości i zresztą od nowych marków listowych w niczém różnić się niebędą.
11. Teraz istniejące marki listowe i gazetowe, które w pewnym terminie zaciągnięte nie będą, zostaną tak długo obok nowych marków i kopert listowych w używaniu, dopokąd zapas takowych wyczerpanym niebędzie.

Od c. k. dyrekcyi poczt galicyjskich.

Lwów, dnia 4. Stycznia 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	29''' 26	— 2·9	98	West schwach	Trüb		—8·3	—12·2
	10	32 46	— 4·7	97	Ost mittel	Heuter mit Wolken			
21	6	34 18	— 9·0	91	„ schwach	„			

Wiener-Börse-Bericht
vom 19. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	56.25	56 50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	74 30	74.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	74 50	74 60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62 90	63.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	53 25	53.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	105.—	105 50
„ 1854 für 100 fl.	82 50	82.75
„ 1860 für 100 fl.	82.30	82.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 —	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84.—	85.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 50	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86. -	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65 25	65.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63.75	64.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.50	62.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.75	61.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	728.—	730 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	155 50	155.60
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	566 —	568 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2105 —	2106 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281 50	282.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	182.50	183.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	104.50	105.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	188.—	189 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	174.50	175.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	395 —	396.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	130.—	150.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	355.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102. —	102 50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90 50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86.50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	86.50	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	110 25	110.50
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.25	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	114.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	86 50	87 —
Salm zu 40 „	34.50	35.—
Palffy zu 40 „	36 25	36.75
Clary zu 40 „	34.—	34 50
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	20.—	20.50
Waldstein zu 20 „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 „	14.75	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	226.—	—.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	129 30	129.50
Hamburg, für 100 M. B. 2%	113.75	114.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	150.75	150.75
Paris, für 100 Franken 3½%	59.70	59.80

Cours der Geldsorten.

	Geld		Waare	
Kais. Münz-Dukaten	7 fl.	14— Nkr.	— fl.	—— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	— fl.	—— „	— fl.	—— „
Kronen	— fl.	—— „	— fl.	—— „
Napoleonsd'or	12 fl.	8— „	12 fl.	10— „
Ruß. Imperials	— fl.	—— „	— fl.	—— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abend.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 25 Nachm.) 8, 40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.